

Lichtenstein-Gallusberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienau und Müßen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 249. Fernsprech Anschluss Nr. 7.

53. Jahrgang.
Dienstag, den 27. Oktober

Telegrammadresse: Tageblatt. 1903.

Das Blatt erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) mit dem Postboten um 7 Uhr morgens. Der Preis beträgt 1 Mk. 25 Pfg. durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pfg. — Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 207, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die Spaltenweise oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die Spaltenweise 15 Pfennige. —

Bekanntmachung.

Nachdem die Austragung der Aufforderungen zur Einkommens-Deklaration für die nächstjährige Einkommensteuer-Einschätzung erfolgt ist, wird Folgendes bekannt gemacht:

Die Deklarationen sind nach Maßgabe des auf der Aufforderung abgedruckten Probeeintrags, sowie unter Beachtung der weiter beigedruckten Vorschriften gehörig auszufüllen, unterchriftlich zu vollziehen und binnen

drei Wochen,

von Behändigung der Aufforderung ab gerechnet, bei Verlaß des Reklamationsrechts an die hiesige Stadtsteuer-Einnahme einzureichen.

Derjenigen Steuerpflichtigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugegangen ist, steht es frei, eine Deklaration über ihr Einkommen bis zum 16. November dieses Jahres

einzureichen, zu welchem Zweck Formulare in hiesiger Stadtsteuer-Einnahme unentgeltlich verabfolgt werden.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, ingleichen alle Vertreter von Anstalten, Personen, Vereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Vermögensmassen aufgefordert, für die von ihnen bevormundeten Personen, beziehentlich für die von ihnen verwalteten Anstalten usw., so weit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, Deklarationen auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugegangen sein sollten.

Lichtenstein, am 23. Oktober 1903.

Der Stadtrat.

Stedner,
Bürgermeister.

Hbn.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

* Der sächsische Landtag ist durch eine königliche Verfügung vom 23. Oktober auf den 10. November nach Dresden einberufen worden.

* Der Kaiser hatte das Maßgeschick, bei einer Pürsch in der Rominter Heide bis an die Hüfte in ein drüsiges Mooreinzusinken.

* Dem Reichstag wird eine Denkschrift über die von den Einzelstaaten zur Lösung der Wohnungsfrage ergriffenen Maßnahmen zugehen.

* Eine Reichsweinsteuer hält die „Deutsche Volksw. Kor.“ für nicht unmöglich. „Schon bei Einführung der Schaumweinsteuer ist vielfach die Vermutung gehegt worden, daß diese der Vorläufer einer allgemeinen Reichsweinsteuer sein werde. Und neuerdings scheint man gerade in den Kreisen der Weinbauer sich mit diesem Projekt etwas zu betheuern. Man hofft nämlich, daß die allgemeine Besteuerung des Weines und die damit notwendige verbundene steuerliche Kontrolle des Weinhandels eine wirksame und gleichmäßige Durchführung des Gesetzes gegen die Weinverfälschungen ermöglichen und gewährleisten würde. Durch die Reichsweinsteuer soll also die künstliche Weinproduktion vermindert werden.“

* Zu den Schattenseiten des Preußen gehört seine Vorliebe für Standes-, Klassen-, Rang- und Dienstunterschiede. Sogar der Oberstraßenfeger verschmäht es, sich zu dem Unterhandfänger auf ein und dieselbe Wirtshausbank zu setzen, von den jubelnden Unterschieden der Geheim- und Hofräte und des Schwertadels nicht zu reden. Solchem Dünkel gegenüber hat natürlich die polnische Hochflut im Osten leichtes Spiel. Wer nur ein gutes polnisches Herz im Busen trägt, ist dort des anderen Vollen Bruder, mag er reich oder arm, Graf oder Knecht sein. Die „Nationallib. Korresp.“ legt deshalb der preussischen Regierung nahe, nach den polnischen Bezirken nur solche Beamte zu senden, welche dem Kaisergeist nicht huldigen. Zugleich ermahnt sie alle Deutschen, namentlich die Frauen, die Standesunterschiede weniger zu betonen. Als die Provinzen Rheinland und Westfalen seinerzeit zu Preußen kamen, habe man mit den zugehörenden mandarinhaften preussischen Beamten dieselben traurigen Erfahrungen gemacht. Erst als man Beamte und Offiziere sandte, welche sich ungewohnt als Menschen gaben, eroberte man die Rheinländer.

* Auf der Militärbahn Berlin-Zossen ist am Freitag bei den Schnellfahrversuchen mit dem elektrischen Siemens-Wagen eine teilweise Geschwindigkeit von 210 Kilometern in der Stunde erreicht worden. Damit hat man die jüngste Blanzleistung um 9 Kilometer übertroffen. Eine längere Ruhepause soll nunmehr rein wissenschaftlichen Zwecken gewidmet sein.

Italien.

* Ein allgemeiner Ausstand der Marmorarbeiter in Massa e Carrara steht bevor. Dieselben, mehrere tausend an der Zahl, verlangen Aufbesserung ihrer Lebenslage, ein Wunsch, der in Anbetracht ihrer karglichen Besoldung völlig gerechtfertigt erscheint.

Serbien.

* Die serbische Regierung hat sich noch immer nicht zu der von einem Wiener Blatte erhobenen Anklage, die Königs mörder vom 11. Juni

jetzt bestochen worden, geäußert. Merkwürdig ist dies Schweigen doch!

Amerika.

* Eingestellt ist die Arbeit in allen Werken der Amalgamated Copper Company in Montana, wodurch 15 000 Arbeiter beschäftigungslos geworden sind.

Wider besseres Wissen.

Die kürzlich bei einem Interwiew vom Grafen Bülow in aller Form abgegebene Erklärung, Deutschland verfolge in Südamerika keine anderen als handelspolitische Ziele, hat nicht durchgeschlagen. Die südamerikanische Presse fährt fort, Aufsätze aus englischen Zeitungen und Zeitschriften abzufragen, in denen mit frohlicher Unverfrorenheit von „deutschen Eroberungsplänen in Südamerika“ gesprochen wird. Die Erklärung des Grafen Bülow zu veröffentlichen, hat man anscheinend nicht für nötig befunden. In einer der „Nationalztg.“ aus Chile eingesandten Zuschrift, die diese Anzelegenheit ausführlich behandelt, ist von dem Dementi des Reichskanzlers jedenfalls nicht die Rede. Wohl aber heißt es darin, daß, nach der Darstellung südamerikanischer Blätter, neben Deutschland auch Italien mit Eroberungsplänen sich trage und wird hier auf Argentinien angespielt. Diese Unterstellung ist natürlich ebenso unsinnig. Im übrigen lohnt es sich aber nicht, daß den Lügenfabrikanten an der Themse und ihren Genossen in Südamerika immer wieder entgegengetreten wird. Wer wider besseres Wissen an der Unwahrheit festhält, hat keinen Anspruch darauf, ernst genommen zu werden.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 26. Oktober.

* Der hiesige Ortsausschuß des Vereins gegen den Alkoholismus trat gestern offiziell in Tätigkeit mit einem Vortrage, zu dem derselbe Herr Dr. med. Reinert aus Dresden, dem dergestaltigen Vorsitzenden des Landesverbandes, gewonnen hatte. Genannter Herr entledigte sich seiner Aufgabe, die zunächst nur eine aufklärende sein sollte, in überaus verständlicher, populär gehaltenen, auch des Humors nicht entbehrenden Art und Weise, die die Aufmerksamkeit der aus allen Kreisen sich sammelnden Zuhörerschaft bis zum Ende ungeschwächt wach erhielt. An der Hand einer Zeichnung spricht der Herr Redner einleitungsweise über die Sterblichkeit der beiden Geschlechter und weist nach, daß zwar mehr Knaben geboren würden, aber schon vom zweiten Lebensjahre ab das weibliche Geschlecht in der Mehrzahl sei, welcher Umstand im Greisenalter sich immermehr zu Gunsten des „schwächeren Geschlechts“ wende, so daß beispielsweise beim 90. Lebensjahre auf 103 lebende Frauen nur 50 lebende Männer kämen, obgleich auch viele Frauen dem Korsett früher oder später zum Opfer fielen. — Von dem Grundsatze ausgehend: „Wir fordern nicht völlige Enthaltensamkeit, sondern nur weitgehendste Mäßigkeit“, spricht sich Referent des weiteren über die Geschichte des Alkohols und des Alkoholismus aus. Während früher es ein Zeichen der Bildung gewesen sei, den Wein nur mit Wasser gemischt zu trinken, und der Alkohol nur in den Apotheken für

teures Geld zu haben gewesen sei, habe sich das Branntweintrinken erst nach der Reformationszeit entwickelt und nach und nach diese furchtbare Ausdehnung von heute erlangt. Bei vielen sei das unmäßige, und drum höchst schädliche Rauchen noch hinzugekommen. Was ist aber nun Alkoholismus? Das ist das gewohnheitsmäßige Trinken u. die Ueberhandnahme der damit verbundenen Krankheiten, die sich vor allem in Lungenschwindsucht, Krebs, Herzschlag, Verkalkung der Gefäße äußerten. Die sogenannten Berufskrankheiten würden meist überschätzt, sie würden eigentlich erst zu solchen durch Unmäßigkeit im Alkoholgenuß, wie es an dem Schornsteinfegerberuf in Deutschland und England nachgewiesen sei. Während bei dem nüchternen deutschen Schornsteinfeger der Krebs nur höchst selten aufträte, sei der dem Trunk ergebene englische Schornsteinfeger vom Krebs geradezu heimgesucht. Nun müßten sich die Ärzte von früher allerdings einer Schuld bekennen. Um das Branntweintrinken einzudämmen, hätten sie dem Biertrinken das Wort geredet, ohne recht zu wissen, wie schädlich auch das sei, wenn es gewohnheitsmäßig geschehe. Und deshalb müßten die Ärzte jetzt auch ganz entschieden Front machen gegen Wein und Bier. Sogar das unschuldig aussehende Einfachbier habe noch einen Alkoholgehalt von 21/2%. Daraus ergäbe sich, daß der Jugend auch dieses entschieden vorzuenthalten ist. Wie schädlich unmäßiger Biergenuß sei, weist Redner an den Bewohnern Bufallos nach, die sich aus Deutschen, Italienern und Amerikanern zusammensetzen. Da kämen bei den Deutschen dieser Stadt 10 mal soviel Krebsfälle vor, weil sie dem Biergenuß frönten. Welche Unmenge Alkohol Wein enthält, davon konnten sich die Anwesenden augenscheinlich überzeugen. In einer Retorte läßt der Vortragende den Alkohol einer kleinen Menge Zolagers verdampfen und zum Brennen kommen. Und dabei werde dieser Wein ein „medizinischer“ genannt! — Schwierig sei die Frage: „Wer ist Alkoholiker?“ Denn mancher „vertrage“ viel, mancher weniger. Folgende Probe sei immer zutreffend: „Enthalte dich eine Woche lang aller geistiger Getränke; kannst du sie meiden und entbehrt du das nicht, dann bist du kein Alkoholiker!“ — Der Alkoholismus bedeute aber nicht den Ruin des Einzelnen allein, sondern auch den Untergang ganzer Familien, ja des Volkes. Die Lebenshaltung des Alkoholisten sei eine viel teure, weil dem durch Alkohol verseuchten Magen gerade die wertvollsten und billigsten Nährstoffe nicht mehr genügen und die Frau viel teurer einkaufen müsse. — Der Herr Vortragende, dem allseitiger Beifall zuteil wird, schließt mit der Bitte, daß man doch der Bewegung gegen den Alkoholismus näher treten und sie wohlwollend prüfen möge. Zu diesem Zwecke werden nach Beendigung des Vortrags durch den Ortsausschuß Flugblätter verteilt. An die Ausführungen des Herrn Dr. Reinert schließt sich eine sehr lebhaft debattierte, an der sich besonders die Herren Oberpforter Seidel, Schauf, Weber, Lehrer Schramm, Ortskrankenkassenvorsteher Junghänel, Ckert, Münch, Neumuth u. a. beteiligten. Man erkennt einhellig an, daß die Bewegung gegen den Alkoholismus eine gute und eine notwendige sei, und spricht sich

Naturheilverein.
Mitglieder werden
durch ersucht, sich zum
Vortrag
Herrn Dr. med. Reinert
Dresden, welcher Sonn-
abend punkt 8 Uhr im
Kellerhalle stattfindet, zahl-
und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Herrn Mehl II.
heißes Roß.
Sonnabend
Schwefelschwamm
mit Klößen.

Morgen Montag
Schweinschlachten
Herrn Otto, Heidebrücke.

Morgen Montag
Schweinschlachten
Herrn Eduard Epperlein.

Morgen Montag
Schweinschlachten
Herrn Mag. Meier, Reichplatz.

Morgen Montag
Schweinschlachten
Herrn H. Klug, Waldenb. Str.

Pfannkuchen,
à 8, 6 und 3 Pf.,
Spritzkuchen
täglich frisch
Emil Tischendorf.

5. Klasse Kgl.
Sächs. Lotterie
Ziehungs-
Anfang:
2. November,
Herrn Fr. Aug. Bernstein
Lichtenstein.

ab neue
äder
Preis.
gut repariert, schon
an.

änzel.
Bernsdorf.
Kirmes heute Sonntag
Montag empfehle meine
einigen Lokaltäten zu
in Besuch.

ff. Speisen und Ge-
werbe bestens aufwarten.
beiden Tagen
bes. Ballmusik.
tag, den 29. Oktober
onzert
Direktion: Herr Ksbahr.
Paul Fröhlich.

nd nach längerem,
esalter der Schutz-
In Röditz.
angehangenen einen
südlichen und auf
bedachten Beamten
zliches
uhe sanft!“

rat zu Röditz.
old,
orstand.

tenheim.
te Geister“.